

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Duelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chestnut-Straße.

Jahrg. 11, ganze Num. 548.

Dienstag den 2. April, 1850.

Laufende Nummer 32.

**Bedingungen:** — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingeschickt werden.

**Aus Sibirien.** — Ein Brief aus Yakutsk erzählt: Die Colonie Wensch-naja Laba war der Schauplatz einer traurigen Begebenheit. Drei Männer, Bialohorski, Demitry und Sebaniew gingen auf die Jagd in den großen Wald zu Laba und fanden da zwei junge Bären, die sie mit sich in ihre Wohnung nahmen. Es vergingen drei Tage und die jungen Bären gingen bereits an, sich an die Menschen zu gewöhnen, als man in der Nacht des vierten Tages im Dorfe ein fürchterliches Geheul vernahm. Die sibirischen Dörfer sind stets von hohen Pallisaden umgeben; die Einwohner traten in jener Nacht erschrocken aus ihren Hütten und sahen mit Entsetzen das Haus des Bialohorski von einer Schaar Bären umgeben, die wüthend heulten. Die Anstetler holten ihre Waffen; einer zog die Sturmlocke. Die Kosaken der Garnison stiegen zu Pferde und erschienen auf ihrem Sammelplatze. Alle Anstetler rückten gegen die Feinde und der Kampf begann mit Flintenschüssen; die Bären vertheidigten sich tapfer und fielen entschlossen über die Menschen her. Der Kampf war schrecklich und man konnte der wüthenden Bestien nicht anders Herr werden, als daß man das Haus in Brand steckte. Die Flammen vertrieben sie. — Acht Bären blieben auf dem Platze, aber auch fünf Menschen verloren ihr Leben und dreißig wurden verwundet.

**Des is janzenjal!** — Zwei Eckensteher, Lude und Wappich mit Namen, begegneten einander auf der Königsstraße in Berlin. Höre mal, Wappich, sagte Lude, komm' und genieße einen Kummel mit mich, ich lade Dir in!

Wappich. — Alabunöhr, Lude, ich jehe mit!

Beide gingen nun auch gleich in einen nahen Schnapsladen und Lude ließ zwei große Kummel bringen. Als dieselben verteilt waren, sagte Lude: Wappich jetzt bezahle, und dann schieben wir wieder ab.

Wappich. — Wie, ich soll bezahlen? Du hast mir ja injeladen!

Lude. — Allerdings. — Ich habe Dir injeladen, weil ich kein Geld nich bei mich habe.

Wappich. — Na nu, des is nich übel, ich habe och nicht, was fange wir abersch jetzt an?

Lude. — Wir trinken noch eenige.

Wappich. — Wie so, noch eenige trinken? Klobst Du, ich wollte mir hier festkaufen?

Lude. — Ne, kunträr im Fejenthel, wir saufen uns los, denn da wir nich bezahlen können, werden wir jedenfalls rausgeschmissen. Ob se uns nu vor zwee oder zehn rauschmeißen, des is janzenjal!

**Entdeckte Untreue.** — Vor dem Criminalgerichte in Berlin wurde kürzlich ein Rechtsfall verhandelt, welcher allgemeine Theilnahme erregte. Ein Baumeister stattete einem ihm befreundeten Beamten einen Besuch ab. Der Letztere ist nicht sogleich anwesend und der Erstere wartet die Rückkehr des Freundes in dessen Wohnung ab. Unterdeß bringt der Briefträger einen an den Beamten gerichteten Brief. Der Baumeister nimmt denselben in Empfang, erkennt aber zu seiner großen Ueberraschung in der Adresse die Handschrift seiner eigenen Frau. Er erbricht deshalb den Brief und entdeckt aus dem Inhalte ein Verhältniß, von welchem er keine Ahnung gehabt. Er klagte auf den Grund dieses Briefes auf Ehescheidung. Der Beamte dagegen denuncierte bei dem Criminalgerichte wegen eigenmächtiger Erbrechung fremder Briefe, und das Gericht sah sich genöthigt, den Angeklagten dem Buchstaben des Befehles zufolge zu einer dreitägigen Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Der Vertheidiger hatte sich vergeblich bemüht, die Handlung des Chemanes als einen Ausfluß der dem Manne gebührenden Hausucht und den Brief als Eigenthum des Mannes darzustellen, da das von der Frau benutzte Papier v. vom Schreibepulte des Mannes genommen war.

Krotinus, der nordische Räuberhaupt-

mann. — Es wird von ihm folgendes erzählt: Krotinus ist der Beschützer und Beförderer des Schmuggelhandels auf der ganzen russisch-preussischen Grenze. Die Gränzbewohner sind ihm alle unterthan. Die russischen Soldaten sind seine besten Freunde, denn der Schmuggelhandel bringt reiche Ernten. Seine Bande soll 600 Mann stark sein. Wo er hinkommt, ist er ein lieber Gast, denn er bringt Geld. So war er in einem Dorfe bei einem Tanz vergnügen nahe daran, von zwei Gensd'armen gefangen zu werden. Doch, wie diese eintraten, ertönte die Fiedel zum Tanze, Tschheisa strum, und die Mädels um die Polizei herum. Ist den Herren nicht gefällig ein Tänzen zu machen? — Wir haben schon lange nicht die Ehre gehabt. So wurde den Gensd'armen von dem Hausen Mädels Schach geboten; so waren die Gensd'armen gefangen, indeß Krotinus mit einem netzlichen „Gehabt Euch wohl, Ihr Herren, auf baldiges Wiedersehen!“ wie der Wind durchs geöffnete Fenster davonslog, und die Mädels riefen: „Komm bald wieder, Krotine, komm bald wieder!“ Die preussischen Gränzbewohner gehen für ihn bereitwillig durch Feuer und Wasser. Er schafft ihnen Brod, während sie sonst bei der Grenzsperrre im Elend leben müßten. Auch gute Lehren von Krotin mit Nachdruck zu geben. — Ein Forst Candidat wurde wegen seines hochfahrenden und tyrannischen Benehmens bei ihm angeklagt. Eines Tages, als der Candidat in den Wald reitet, erblickt er einen Mann, der seine Doppelbüchse auf ihn anlegt. Halt! donnert er dem Candidaten zu, ich bin Krotinus. — Steig' er vom Pferde, sonst jage ich ihm eine Kugel durch den Kopf. Der Candidat steigt erschrocken vom Pferde, Krotin hält ihm sein Betragen vor und schließt mit der Warnung: Bessere er sich, für diesmal kommt er mit dem Schreck davon; höre ich von ihm wieder Schlechtes, dann wird's schärfer kommen. Jetzt mache er sich davon. Der Candidat hatte nichts Siligeres zu thun, als sich wieder zu Pferde zu setzen und davon zu reiten.

Bei seiner Bande hat Krotinus einen fürchtbaren Respekt. Er hält aber auch strenge Zucht. Einen von seinen Leuten, der gestohlen hatte, ließ er an einem Baume aufhängen und darunter eine Tafel mit der Warnung setzen: „So straft Krotin den Dieb.“ — Solche Leute sind die Produkte einer unnatürlichen Grenzsperrre. Krotin öffnet die Grenze was die Diplomatie nicht vermag. Darum hat er solchen Anhang, während er sonst als gemeiner Räuber längst im Zuchthause wäre.

## Die Spielhöhle.

Etwas später als ein Jahr nach der Periode, da wiederwärtige Verhältnisse — hauptsächlich das Resultat meiner eigenen unüberlegten Thorheiten — mich nöthigten, in die Reihen der londoner Polizeibeamten zu treten, als das einzige Mittel meinen Lebensunterhalt zu verdienen, zog ich die Aufmerksamkeit einer der Polizeichefs auf mich, und zwar durch die meinerseits bewiesene List und Kühnheit, wodurch eine Bande Betrüger entdeckt und festgenommen wurde, welche durch einen künstlich angelegten Plan, ein bedeutendes Handlungshaus in London beschwindelt hatte.

Der Polizeichef ließ mich rufen, und nach einer längeren Conversation drückte er mir nicht allein seine vollkommene Zufriedenheit in dieser Sache aus, sondern er deutete mir auch an, daß er mich vielleicht bald in einem Geschäfte nöthig haben würde, welche große Gewandtheit und Entschlossenheit erfordere.

Ich glaube sie schon früher gesehen zu haben bemerkte er mit einem bedeutungsvollen Lächeln, als sie eine andere Stellung, verschieden von ihrer jetzigen, einnahmen. — Seien sie übrigens ohne Sorge; ich verlange nicht unnöthigerweise in anderer Leute Geheimnisse einzudringen. Williams ist ihr Name, welcher genugsam in allen gesellschaftlichen Klassen bekannt

ist, jedoch — fügte er mit einem ironischen Lächeln hinzu, kann ich mich irren. Jedenfalls ist die Empfehlung des Gentleman's, welcher ihnen zu ihrem jetzigen Posten verhalf, hinreichende Bürgschaft, daß man ihnen nichts Schlimmeres als Leichtsinns und Thorheit zur Last legen kann. Ich habe weder das Recht noch Lust, weiter in die Sache zu dringen. Morgen jedoch werde ich sie höchst wahrscheinlich rufen lassen.

Beim Zuhausegehen gedachte ich der Bemerkungen des Chefs, konnte mir jedoch unmöglich erklären, schon irgendwo und in einer andern Sphäre des Lebens mit ihm zusammen gekommen zu sein. Meine Frau jedoch, welcher ich das Gesagte mittheilte, bemerkte, daß er mich vielleicht in Doncaster beim Wettrennen gesehen habe. Sei dem, wie ihm wolle; ich hatte jedenfalls keine Neigung, mich weiter darüber zu unterhalten.

Drei Tage verfloßen, bevor ich die erwartete Vorladung erhielt. Ich begab mich sogleich zum Polizeichef, und war angenehm überrascht, daß ich sofort mit einer Mission beauftragt werden sollte, wodurch die schlauesten und besten Beamten sich beehrt gefühlt haben würden. Hier ist eine schriftliche Beschreibung solcher Personen, welche zu dieser Bande von Betrügern, Fälschern und Schwindlern gehören, sagte der Chef, und schloß dann seine Instruktionen mit folgenden Worten: Es wird ihre Aufgabe sein, ihre geheimen Schlupfwinkel auszufinden und zwar so, daß man auf gerichtliche Weise gegen ihre schändlichen Laster vorgehen kann. Es sind durchtriebene Schurken und es erfordert große Ausdauer ihrer habhaft zu werden. Einer ihrer jüngsten Opfer ist der junge Herr Merton, ein Sohn der Lady Everton. Ihre Excellenz hat unsern Beistand verlangt, um ihn wo möglich noch aus dem Verderben zu ziehen, wozu er sich bereits gestürzt hat. Gehen sie diesen Nachmittag um 5 Uhr zu ihr, natürlich in Zivilkleidung, und empfangen sie die Instruktionen, welche sie im Stande ist, ihnen in Betreff dieser Angelegenheit zu geben. Vergessen sie nicht, mir persönlich Bericht zu erstatten, und jeder Beistand, dessen sie etwa benötigt sein sollten, wird ihnen geleistet werden.

Ich eilte nach Hause, und nachdem ich mich sorgfältig angekleidet hatte, begab ich mich zu der Wohnung der Lady Everton. Ich wurde sorglich in den Salon eingeführt, wo die Lady und deren Tochter, ein bildschönes Mädchen, meine Ankunft erwarteten. Lady Everton schien über mein Aussehen höchst befremdet, da sie sich unter einem Polizeibeamten eine andere Figur vorgestellt haben möchte und erst dann, als ich ihr die Note überreichte, welche der Chef mir gegeben, gewann ich ihr Vertrauen, und sie redete mich mit einer gewissen Höflichkeit an.

Sehen sie sich Herr Williams, sagte die Lady, indem sie mir einen Stuhl anwies. Dieses Billet benachrichtigt mich, daß sie dazu ersehen sind, meinen Sohn aus der verderblichen Lage zu ziehen, wozu er sich unglücklicherweise gestürzt hat.

Ihre Excellenz fuhr fort und gab mir in Kürze folgende Auskunft: Nach Verlauf weniger Wochen, nachdem Herr Merton Major geworden war, gerieth er unter Betrüger. Eine unbegrenzte Leidenschaft für das Spiel schien sich seiner gänzlich bemächtigt zu haben, und es verging fast kein Tag und keine Nacht, wo er nicht sein sieches Leben beim Spiel zu gebracht hätte. Seinem Glauben zufolge schien sich das Schicksal gegen ihn verschworen zu haben; es war jedoch nichts anderes als Betrügerei, und er hatte nicht allein alles baares Geld vergeudet, welches er geerbt, sondern auch noch große Summen anßerdem, welche seine nachgiebige Mutter ihm gegeben, so wie auch Wechsel und Obligationen bis zu einem enormen Betrage, ausgestellt.

Der Urheber in dieser Sache war ein

gewisser Sanford, ein Mann von einnehmendem und elegantem Aeußern, und er war der Anführer der Bande, die ich auffindig machen sollte. Es ist auffallend, daß Herr Merton in die Ehre dieses Menschen unbegrenztes Zutrauen hatte, und sogar nach dem, als er von ihm und seiner Bande betrogen und beschwindelt war, traute er den Rathschlägen dieses Bösewichts.

Mit gespannter Aufmerksamkeit, und großem Interesse hörte ich die Mittheilungen der Lady Everton an.

Nachdem ich den Damen anempfohlen hatte, unsere Conversation, so wie überhaupt alles übrige, vor Herrn Merton geheim zu halten, empfahl ich mich, da ich nunmehr mit Instruktionen versehen war, wonach ich, wie ich hoffte, mit Erfolg handeln konnte. Beim Abschiede von Lady Everton sagte ich ihr, daß ich sie schriftlich durch die Post von dem Fortgange meines Unternehmens benachrichtigen wolle, weil meine persönliche Aufmerksamkeit und Argwohn erregen könnte.

Wenn er es wäre! dachte ich, indem ich fortging. Der bloße Gedanke hatte das Blut in meinen Adern mit doppelter Schnelligkeit durchströmen machen. Weß, wie ich vermuthete, dieser Sanford, der Schurke Cardon ist, dann muß ich triumphirend aus dieser Sache hervorgehen. In diesem Falle braucht Lady Everton mich nicht durch Gelbversprechungen zu animiren, ich werde auch ohne dieses mit Muth und Beharrlichkeit handeln. Gebet der Himmel nur, daß ich mich nicht täusche, alsdann steht der Feind und Rächer dir gegenüber.

Sanford war, wie ich hörte, gewöhnlich in der italienischen Oper während des Ballets anwesend, die Loge welche er gewöhnlich einnahm war von der Polizei in deren Notizbuch bezeichnet; und da ich aus dem Theaterzettel ersah, daß an jenem Abende ein sehr populäres Stück zur Aufführung kam, beschloß ich hinzugehen. Einige Minuten nach zehn Uhr kam ich im Theater an, gerade beim Beginnen des Ballets. Ich blickte nach der Loge, wo ich meinen Mann zu finden hatte, aber sie war leer. Bald wurde ich jedoch angenehm enttäuscht. Kaum waren fünf Minuten vergangen, als Cardon mit einer triumphirenden Miene, und mit einem aristokratisch aussehenden blaffen jungen Manne die Loge betrat. In Letzterem erkannte ich sogleich den jungen Merton, da derselbe eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Portrait hatte, welches sich in dem Salon der Lady Everton befand. Sogleich beschloß ich ans Werk zu gehen. Einen Augenblick inne haltend, um mich der aufgeregten Gefühle zu bemächtigen, welche mir der Anblick dieses Schurken verursachte, durch den auch ich so vieles gelitten, ging ich auf die entgegengesetzte Seite, und betrat mit einem festen Schritt die Loge. Cardon hatte mir den Rücken gekehrt, und ich klopfte ihm leise auf die Schulter. Schnell drehte er sich um, und als wäre er aus den Wolken gefallen, so bestürzt und verlegen schien er, mich vor sich zu sehen. Mein Aeußeres schien jedoch ruhig, und die ihm dargebotene Hand schien unsere frühere Freundschaft erneuern zu wollen.

Williams! stammelte er endlich, indem er die ihm dargebotene Hand leise erfaßte, wer hätte geglaubt sie hier zu sehen? Sie gewiß nicht, da sie einen alten Freund begaffen, als wäre ich ein Ungeheuer, das sie verschlingen wollte. In der That.

Still! Reden wir ein ander Mal davon. Ein alter Freund, fügte er als Antwort zu Merton's erstaunten Blicken hinzu. In einem Augenblick lehren wir zurück.

Nun Williams, was bedeutet alles dieses? sagte Cardon, sich wieder fassend, als wir allein waren, ich hörte, sie hätten sich gänzlich von uns zurückgezogen; und doch, was soll ich sagen?

Ruinirt, verloren! Niemand sollte diefes besser wissen, denn sie. Mein guter Freund, sie bilden sich doch nicht ein; daß — Ganz und gar nicht, mein lieber Cardon. Ich war gänzlich verloren Glücklicherweise aber ist mein guter alter Onkel Pasgrove — tod! unterbrach er mich, und fügte dann begierig hinzu, und sie sind sein Erbe! Ich gratulire mein werther Freund. Dies ist in der That eine günstige Umgestaltung des Schicksals. Sehr wahr; aber das Spiel habe ich gänzlich aufgegeben. Für mich gibt es keine Karten und Würfel mehr. Ich habe meiner Frau versprochen, keine Karten mehr anzuziehen. — Sehr gut, vollkommen Recht, erwiderte er mit hämischen Blicken. Aber kommen sie, ich will sie mit Herrn Merton bekannt machen, und ich versichere sie, er ist ein höchst achtbarer junger Mann. Apropos Williams, fügte er in einem einschmeichelnden Tone hinzu, Familien und anderer Ursachen halber, die ich späterhin mittheilen werde, ist mein jetziger Name Sanford.

Ja wohl vergessen sie es nicht. Aber gehen wir, bevor das Ballet zu Ende ist. Ich wurde in gehöriger Form bei Herrn Merton eingeführt als ein alter und geschätzter Freund, den er — Sanfrod — seit vielen Monaten nicht gesehen hatte. Beim Schlusse des Ballets machte Sanford den Vorschlag, uns nach dem europäischen Kaffeehause zu begeben, welches gerade dem Theater gegenüber war. Der Vorschlag wurde angenommen, und wir verließen die Loge. Oben an der Treppe stießen wir auf den Commissär, welcher auch im Begriff war, das Theater zu verlassen. Auf Herrn Merton's Gruß machte er eine kurze Verbeugung, und mit einem Blick überfah er uns, ohne jedoch das geringste Anzeichen von Interesse zu verrathen. Schon glaubte ich, daß er mich in meiner andern Kleidung nicht erkannt habe; nachdem er aber einige Schritte voraus war, sah er sich um. Er warf mir einen schnellen und durchdringenden Blick zu, welcher Begeisterung und Erstaunen verrieth, aber er wußte nicht, wie wenig ich der Ermunterung bedurfte, um mich in meinem Unternehmen zu beiefern.

Sanford ließ mehrere Flaschen Wein kommen, und zeigte sich während des Gesprächs sehr unterhaltend und witzig. Um halb nach 12 Uhr schlug er vor, uns weg zu begeben. Dieses wurde höchst willig von Merton angenommen, welcher schon während der letzten Stunde Zeichen der Ungeduld an den Tag legte.

Sie werden uns begleiten Williams? sagte Sanford, indem wir aufstanden. Ich glaube, es ist keine Sünde zuzusehen, wenn andere spielen? Durchaus nicht; aber fordern sie mich nicht zum Spielen auf. Gewiß nicht; fügte er mit einem sonderbaren Lächeln hinzu. Ihre Tugend soll nicht in Versuchung geraten. Bald kamen wir vor der Thür eines stillen respectabel aussehenden Hauses an, in einer der Straßen, welche vom Strand führte. Ein leises Klopfen von Sanford wurde sogleich gehört; dann flüsterte er ein Paßwort durchs Schlüsselloch, und wir wurden eingelassen. Wir gingen die Treppe hinauf bis zum ersten Stockwerk, die Läden waren fest zugemacht, so daß man von der Straße aus unmöglich merken konnte, was darin vorging. Der Salon war brillant erleuchtet: ein Koulette-Tisch, Karten und Würfel waren in voller Beschäftigung; Weine und Getränke aller Art waren im Ueberflusse vorhanden. Es waren ungefähr ein halbes Duzend Personen anwesend, außer der Bande von Spielern, welche aus ungefähr zwölf gutgekleideten Personen bestand. Da ich erst kurze Zeit in London war, so durfte ich nicht befürchten, daß diese interessante Gesellschaft mich erkennen würde. Nichts-

Ruinirt, verloren! Niemand sollte die-

fes besser wissen, denn sie.

Mein guter Freund, sie bilden sich doch

nicht ein; daß —

Ganz und gar nicht, mein lieber Car-

don. Ich war gänzlich verloren Glück-

licherweise aber ist mein guter alter On-

kel Pasgrove — tod! unterbrach er mich,

und fügte dann begierig hinzu, und sie

sind sein Erbe! Ich gratulire mein wer-

ther Freund. Dies ist in der That eine

günstige Umgestaltung des Schicksals.

Sehr wahr; aber das Spiel habe ich

gänzlich aufgegeben. Für mich gibt es

keine Karten und Würfel mehr. Ich

habe meiner Frau versprochen, keine Kar-

ten mehr anzuziehen. —

Sehr gut, vollkommen Recht, erwiderte

er mit hämischen Blicken. Aber kommen

sie, ich will sie mit Herrn Merton

bekannt machen, und ich versichere sie, er

ist ein höchst achtbarer junger Mann.

Apropos Williams, fügte er in einem ein-

schmeichelnden Tone hinzu, Familien und

anderer Ursachen halber, die ich späterhin

mittheilen werde, ist mein jetziger Name

Sanford.

Ja wohl vergessen sie es nicht. Aber

gehen wir, bevor das Ballet zu Ende ist.

Ich wurde in gehöriger Form bei Herrn

Merton eingeführt als ein alter und geschätzter

Freund, den er — Sanfrod — seit

vielen Monaten nicht gesehen hatte. Beim

Schlusse des Ballets machte Sanford den

Vorschlag, uns nach dem europäischen

Kaffeehause zu begeben, welches gerade

dem Theater gegenüber war. Der Vor-

schlag wurde angenommen, und wir ver-

ließen die Loge. Oben an der Treppe

stießen wir auf den Commissär, welcher

auch im Begriff war, das Theater zu ver-

lassen. Auf Herrn Merton's Gruß machte

er eine kurze Verbeugung, und mit ein-

em Blick überfah er uns, ohne jedoch

das geringste Anzeichen von Interesse zu

verrathen. Schon glaubte ich, daß er

mich in meiner andern Kleidung nicht er-

kannt habe; nachdem er aber einige

Schritte voraus war, sah er sich um. Er

warf mir einen schnellen und durchdrin-

genden Blick zu, welcher Begeisterung und

Erstaunen verrieth, aber er wußte nicht,

wie wenig ich der Ermunterung bedurfte,

um mich in meinem Unternehmen zu be-